

Die richtigen Maßnahmen am richtigen Ort



Damit Agrarumweltmaßnahmen ihr Potenzial entfalten können, bedarf es einer sinnvollen Fachplanung. Was sie leisten sollte, wurde in einer Masterarbeit untersucht: Vorgaben müssen großräumig gedacht, aber lokal umsetzbar sein. Ein Leitfaden zeigt, wie das gelingt.

Von Johanna Ruhнау

Maßnahmen in der Agrarlandschaft erzeugen häufig nicht die beabsichtigte Wirkung. Das ist insbesondere dann der Fall, wenn sie ohne übergeordnete Zielsetzung und räumliche Priorisierung umgesetzt werden. Das betrifft Standards zum Erreichen eines guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustands (GLÖZ) sowie Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) und Öko-Regelungen (ÖR), die über die europäische Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) gefördert werden. Diese Maßnahmen werden einzelbetrieblich umgesetzt, die Förderung von Betrieben einzeln beantragt. Das Gleiche trifft auf die Ausgleichsmaßnahmen zu.

Modellvorhaben in Rheinland-Pfalz

Das sogenannte „Niederländische Modell“ ist ein Ansatz, bei dem sich mehrere Betriebe zu Kooperativen zusammenschließen, auf gemeinsame Ziele einigen und dazu abstimmen, wer wo welche Maßnahme durchführt; sie werden dabei von einer koordinierenden Stelle unterstützt. Im „Modellvorhaben kooperative Umsetzung der Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen“ (MoKo AUKM) hat das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück (DLR R-N-H) mit Landwirten im Landkreis Alzey-Rheinland-Pfalz und dem Donnersbergkreis von 2020 bis 2025 erprobt, wie es gelingt, das Niederländische Modell auf Rheinland-Pfalz zu übertragen. Dazu gehörten neben der Anpassung der Verwaltungsstrukturen auch die überbetriebliche Umsetzung von Maßnahmen.

Das Projekt MoKo AUKM wurde im Rahmen einer Masterarbeit begleitet und die beteiligten Betriebe wurden nach ihren Erfahrungen befragt. Dabei wurde deutlich, was sich Betriebsleitende von einer Fachplanung wünschen: eine klare Struktur sowie verständliche Ziele, Inhalte und Maßnahmen.

Was eine gute Planung ausmacht

Ein im Rahmen der Masterarbeit erstellter Leitfaden bietet Handlungsempfehlungen. Aus Sicht von Landbewirtschaftenden und den beiden MoKo-Kooperativen ist eine Fachplanung vor allem dann praxistauglich, wenn sie nachvollziehbar, einfach anwendbar und regional angepasst ist. Betriebe müssen bei der Anwendung der Maßnahmen flexibel auf betriebliche Gegebenheiten und sich ändernde Umweltbedingungen reagieren können, beispielsweise auf klimabedingt veränderte Vegetations- oder Brutzeiten. Gleichzeitig sollten die Maßnahmen möglichst mehrere Ziele erfüllen, wirtschaftlich tragfähig sowie freiwillig und reversibel sein, um eine hohe Akzeptanz bei der Landwirtschaft zu erreichen.

Eine anwendungsorientierte Fachplanung sollte deshalb klare Ziele definieren, denen Maßnahmen eindeutig zugeordnet werden können. Dafür eignen sich die Schutzgüter der Landschaftsplanung: Biotop, Pflanzen- und Tierarten, Wasser, Boden, Klima und Luft sowie das Landschaftsbild. Sie werden im Bundesnaturschutzgesetz und Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz beschrieben, sind bundesweit einheitlich geregelt und bereits als Planungsgrundlage etabliert. Ergänzend können regionale Zielarten oder -habitate berücksichtigt werden. Regionale Zielarten können dabei helfen, regionale Anforderungen zu konkretisieren; der Fokus der Fachplanung liegt aber darauf, dass viele Maßnahmen flächig wirken und mehrere Arten gleichzeitig fördern. Hierbei übernimmt die Fachplanung die Funktion eines Übersetzungsinstruments zwischen den Zielen der übergeordneten Landschaftsplanung und den praktisch umzusetzenden Maßnahmen vor Ort.

Das zentrale Element der Fachplanung ist die „Ziele-Maßnahmen-Kreuztabelle“. Sie macht Zusammenhänge zwischen Zielen und Maßnahmen transparent und

berücksichtigt, dass einzelne Maßnahmen mehreren Zielen dienen können. Unterschieden wird zwischen Primär- und Sekundärzielen; ohne Gewichtung gelten die Ziele als gleichrangig. Die Planung bleibt flexibel und kann um neue Maßnahmen ergänzt werden.

Für die Anwendung vor Ort ist die frühzeitige Einbindung regionaler Akteure entscheidend. Besonders erfolgreich ist ein wertschätzender Austausch von Fachplanung, Landwirtschaft und Naturschutzberatung. Die Fachplanung schafft die fachliche Grundlage, die Landwirtschaft bringt betriebliche Erfahrungen sowie regionale Kenntnisse ein und die Beratung unterstützt bei Auswahl und Anpassung geeigneter Maßnahmen. Kooperativen können dabei eine wichtige Schnittstellenfunktion übernehmen, Abstimmungsprozesse koordinieren und den organisatorischen Aufwand für die beteiligten Betriebe reduzieren.

Als fachliche Grundlage bietet sich der Landschaftsplan an, der die Ziele des Naturschutzes räumlich konkretisiert, agrarfachliche Belange berücksichtigt und vorhandene Daten zu Schutzgütern, Zielarten und Maßnahmen bereitstellt. Dadurch können Doppelarbeiten vermieden werden. Neue Maßnahmen lassen sich durch ihre Zuordnung zu den festgelegten Zielen in die bestehende Struktur integrieren.

Unterstützung

Ein wesentlicher Faktor für die erfolgreiche Umsetzung kooperativer Maßnahmen ist Beratung. Sie vermittelt ökologische, rechtliche und betriebswirtschaftliche Zusammenhänge, unterstützt bei der Auswahl geeigneter Maßnahmen und hilft, diese an die betrieblichen Rahmenbedingungen anzupassen. Ebenso wichtig sind Informationen zu Fördermöglichkeiten sowie eine kontinuierliche Begleitung.

Die Kreuztabelle macht sichtbar, wie ausgewählte AUKM in Rheinland-Pfalz (RP) und Ziele der Förderung zusammenhängen

Maßnahmen	Ziele							
		Arten & Biotope (Biodiversität)	Boden & Fläche	Klima & Luft	Kultur & Sachgüter	Landschaft & Erholung	Mensch & Gesundheit	Wasser
Ausgewählte AUKM aus GAP-Strategieplan für RP	Umwandlung einzelner Ackerflächen in Grünland	S	S	P				S
	Extensive Grünlandbewirtschaftung im Unternehmen	S	S	P				S
	Kooperative Klimaschutzmaßnahmen*	S	S	P				S
	Biotechnische Pflanzenschutzverfahren im Weinbau		S	S				P
	Vielfältige Kulturen im Ackerbau		P	S				S
	Vertragsnaturschutz im Grünland (vier Maßnahmen)	P	S	S				S
	Vertragsnaturschutz auf dem Acker (zwei Maßnahmen)	P	S	S				S
	Saum- und Bandstrukturen im Ackerbau	P	S	S				S
	Umweltschonender Steil- und Steiltlagenweinbau	P	S	S	(x)	(x)		S
	Kooperative Biodiversitätsschutzmaßnahmen*	P	S	S				S
	Ökologische Wirtschaftsweise im Unternehmen**	P	P	P			P	P
	Grünlandbewirtschaftung in den Talauen der Südpfalz	P						
	Alternative Pflanzenschutzverfahren							P
	Vertragsnaturschutz Streuobst (Neuanlage und Pflege)	P			(x)	(x)		S
	Vertragsnaturschutz Weinberg (zwei Maßnahmen)	P			(x)	(x)		
Neue Maßnahmen MoKo	Anlage von Erosionsschutzstreifen		P					S
	Anlage von Gewässerrandstreifen		S					P
	Anlage von Puffer- und Brandschutzstreifen an Wald-, Feld- und Wegrändern	P	S	S				S
	Schaffung von Vernetzungsstrukturen orientiert an Saum- und Bandstrukturen im Ackerbau	P	S	S				S
	Getreideanbau mit weiter Reihe	P	S	S				S
	Stoppelbrache (als Ergänzung nach Getreideanbau mit weiter Reihe)	P	S	S				S

Legende: P = Primärziel; S = Sekundärziel; * = in RP aktuell nicht oder nur in Modellvorhaben förderfähig; ** = im Ökolandbau haben alle Ziele die gleichrangige Wertung; (x) = bedeutsame Kulturlandschaftselemente in RP, die in der GAP keinen Zielen zugeordnet sind (Quelle: Eigene Darstellung nach Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz und Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat)

Ein begleitendes Monitoring ermöglicht, die Wirksamkeit von Maßnahmen zu überprüfen und sie bei Bedarf anzupassen. Standardisierte und langfristig erhobene Daten schaffen eine belastbare Grundlage für die Erfolgskontrolle, machen positive Entwicklungen sichtbar und tragen dazu bei, den zielgerichteten Einsatz öffentlicher Mittel nachzuweisen. „Im Hinblick auf die neue Förderperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik und die geringeren zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel könnte eine Fachplanung eine Chance darstellen, Maßnahmen effizient und mit gesteigerter Wirksamkeit in die landwirtschaftliche Fläche zu integrieren“, sagt Matthias Gutzler, der das Projekt MoKo AUKM beim DLR begleitet hat.

Im Rahmen einer praktischen Erprobung soll der Leitfaden hinsichtlich seiner Anwendbarkeit überprüft, weiterentwickelt und angepasst werden. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen kann eine konkrete Fachplanung erstellt und innerhalb einer bestehenden Kooperative umgesetzt werden, um die Praxistauglichkeit des Ansatzes zu demonstrieren und weitere Erkenntnisse für dessen Optimierung zu gewinnen. Im Anschluss daran könnte die Übertragbarkeit auf weitere Regionen und Kooperationsstrukturen untersucht sowie die langfristige Verstärkung des Ansatzes unterstützt werden.

Der Leitfaden richtet sich an alle, die sich mit der Planung, Förderung und Umsetzung von AUKM sowie Ausgleichsmaßnahmen beschäftigen – von Landbewirtschaftenden über Kommunen, Agrar- und Naturschutzverwaltungen bis hin zu Planungsbüros, Verbänden sowie Stiftungen.

SERVICE

Leitfaden und Masterarbeit können bei der Autorin angefragt werden.

KONTAKT

Johanna Ruhnau
Stiftung zur Förderung der Kulturlandschaft Rheinland-Pfalz
Telefon: 0175 7645661
✉ johanna.ruhnau@kula-rlp.de
🌐 www.kula-rlp.de

Matthias Gutzler
Landwirtschaft und Umwelt,
Kompetenzzentrum Ökologischer
Landbau Rheinland-Pfalz (KÖL)
Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum
(DLR) Rheinhessen-Nahe-Hunsrück
Telefon: 0671 8204300
Mobil: 0162 2760501
✉ matthias.gutzler@dlr.rlp.de
🌐 www.dlr.rlp.de